

Sächsisches Kirchen- und Schulblatt.

Die Wahrheit in Liebe!

Die Liebe in Wahrheit!

Verantwortliche Redaction: D. Kahnis.

Nr. 32.

Leipzig, den 22. April

1853.

Exegetischer Versuch über Matth. 18, 15 — 20.

Auf der am 10ten August v. J. zu Dresden abgehaltenen Conferenz evangel.-lutherischer Geistlichen des Königreichs Sachsen ist der Wunsch geäußert worden (s. Sp. 576 d. Bl. v. J.), daß doch Jemand über die Worte des Herrn Matth. 18, 15—20 eine genauere Erörterung im S. K. u. Sch.-Bl. mittheilen möchte. Wenn ich mich nun bewogen gefunden habe, dieser Aufforderung nachzukommen, so ist dieses nicht geschehen in der Meinung, daß ich dazu besonders befähigt sei, sondern weil ich allerdings auch eine genauere Untersuchung über diese Stelle in unserer Zeit für nützlich und wünschenswerth halte und durch gegenwärtige Mittheilung zu weiterer Besprechung und Erörterung Anstoß zu geben wünsche. Unsere Textesstelle wird nämlich bei der in neuerer Zeit so vielfach besprochenen Frage über Kirchenzucht meistens als sedes primaria angeführt. Und zwar nicht bloß in neuerer Zeit hat man — z. B. Stier (in d. Reden Jesu, Bd. 2. zu d. St.) — eine ausführliche Unterweisung über Kirchenzucht und Kirchenbann darin gefunden, sondern schon früher, z. B. Chrysostomus, Hilarius, Hieronymus, Calvin, Joh. Gerhard*), Calov („excommunicatio ordinatur hoc loco“ spricht er in s. Comment.) während es allerdings auch nicht an solchen gefehlt hat, welche einer andern Auffassung der Stelle huldigten, z. B. Theophylactus, Augustinus, Grotius, Olshausen.

Zuvörderst ist wohl bei der Betrachtung der vorliegenden Stelle nach ihrem Zusammenhange mit dem Vorhergehenden zu sehen und zu erforschen, welches wohl die Absicht Jesu bei der Ertheilung der in ihr enthaltenen Vorschriften gewesen sei, indem schon dadurch das Verständniß der Stelle wenigstens im Allgemeinen näher gerückt wird. Da könnte nun sogleich der Einwand gemacht werden, daß die einzige Parallelstelle, welche sich bei Luc. 17, 3 findet, dort in einer etwas andern Verbindung vorkommt, indem das unserer Stelle bei Matthäus unmittelbar vorhergehende Gleichniß von dem Hirten, welcher das von hundert Schafen verirrte Eine sucht, bei Lucas an

*) Gerhard findet hier die strengste Art des Kirchenbannes, die völlige Ausschließung aus der Kirche. Denn LL. Th. sagt er loc. 24. de minist. eccl. cap. 5. sect. I. §. 194: „Duplex statuitur excommunicatio, minor scilicet et major. Illa est exclusio sive suspensio ab usu coenae dominicae, haec e communicatione ecclesiae ejectio; illa vocatur *καθάρσις*, haec vero *ἀποκοπή*. Ad hunc extremum ecclesiasticae censurae gradum non est temere, sine gravi consilio et sine ecclesiae et praecipue christiani magistratus consensu, progrediendum, sed ordo a Christo praescriptus Matth. 18, 15. diligenter observandus.“ Diese Ansicht hat auch Suicerus im Thes. eccl. s. v. *ἀποκοπή*, welcher aber, da er den kleinern Bann *ἀποκοπή* nennt, den größern mit *ἀνάθεμα* bezeichnet und meint, daß von diesem *ἀνάθεμα* hier die Rede sei.

einer ganz andern Stelle und in ganz anderer Verbindung vorkommt. Diesem Einwande ist wohl nicht dadurch zu begegnen, daß man annimmt, Jesus habe dieses Gleichniß zwei Mal bei verschiedener Veranlassung erzählt*), denn das ist doch eine erst zu erweisende Annahme, wodurch die Frage mehr umgangen als gelöst wird. Es ist vielmehr als unzweifelhaft anzunehmen, daß wenigstens in den meisten Fällen die Evangelisten sich die Freiheit genommen, dem Zwecke und Plane gemäß, welchen sie bei der Abfassung ihrer Schriften gehabt, einzelne Sprüche und Gleichnißreden Jesu in dieser oder in jener Verbindung zusammenzustellen. So ist es wohl möglich, daß die Parabel von dem Hirten und den hundert Schafen bei Matthäus mit einer Rede Christi zusammengestellt worden wäre, mit welcher sie ursprünglich nicht zusammengesprochen. Ebenso aber ist auch die Frage, ob nicht auch von Lucas diese Parabel nur der Gleichartigkeit wegen mit der vom verlorenen Sohne verbunden worden sei. Zur völligen Evidenz lassen sich solche Fragen wohl selten bringen. Das dürfte aber auch nicht viel zu sagen haben, da ja ein und derselbe Ausspruch des Herrn von verschiedenen Seiten her in nähere Betrachtung gezogen und dadurch irgend eine andere Rede oder Erzählung ins Licht gestellt werden kann. Es würde höchstens nur daraus folgen, daß auf die Verbindung nicht ein zu großer Nachdruck zu legen sei. Freilich ist bei solchen Verschiedenheiten die Frage nicht ganz zu umgehen, bei welchem Evangelisten wohl die fragliche Stelle in ihrer ursprünglichen Verbindung sich finde. Wendet man diese Frage auf unsere Stelle an, so zeigt sich alsbald, daß Lucas 17, 1—4 im Auszuge giebt, was bei Matthäus im ganzen 18ten Capitel (mit Ausschluß gedachter Parabel) enthalten ist.

In der ersten Hälfte des 18. Cap. nun von V. 1—14 zeigt unser Herr, wie die wahre Größe seiner Jünger in aufrichtiger Demuth bestehe, die sich beweisen müsse in der herzlichsten Liebe zu den Brüdern, wären solche auch noch so klein und gering dem Aeußeren nach in der Welt, ein *παιδίον* (die *μικροί* V. 6 sind dagegen die, welche glauben und als solche eine kindliche Gesinnung an sich genommen haben, welche klein in sich geworden sind), da er, der Herr, ja auch in diesen sei. Zu den größten Entfagungen müsse man bereit sein, um sich nicht an Jemandem zu versündigen, indem man ihm einen Anstoß oder Anlaß zur Sünde giebt. Da konnte und mußte die Frage entstehen: wie ist es denn nun, wenn irgend ein Jünger diesen Forderungen nicht nachkommt, wenn er in Herzensverlehrtheit von der Liebe weicht und an einem andern Bruder sich versündigt und den Weheruf auf sich zieht: „es wäre besser, daß ein Mühlstein an seinen

*) So Stier, Reden des Herrn Jesu Bd. III. S. 251. Anmerk.